



Schauspieler Ernst Süß und Regina Bucher, Vizepräsidentin der Hesse Gesellschaft, beschäftigen sich mit dem „Steppenwolf“, unterstützt von Noah Fischer am Saxofon.

Fotos: Bastian

Annäherungen an den „Steppenwolf“

Eine kommentierte und von Saxofon-Klängen bereicherte Lesung im Oratorium des Evangelischen Seminars Maulbronn beschäftigt sich mit Hermann Hesses Klassiker, der ihm den Literaturnobelpreis beschert hat und auch als Bibel der Hippie-Bewegung gilt.

VON DR. DIETMAR BASTIAN

MAULBRONN. Die „Stiftung für die Region“ der Sparkasse Pforzheim Calw hat zu einer kommentierten Hesse-Lesung „Nur für Verrückte – Eintritt kostet den Verstand“ eingeladen. Mit dabei war Noah Fischer, Saxofonist im Panikorchester Udo Lindenberg.

Kaum ein Buch hat die Menschen des 20. Jahrhunderts mehr inspiriert, vielleicht auch irritiert, als Hermann Hesses 1927 erschienenes Traktat „Der Steppenwolf“. Harry Haller, ein Alter Ego des Verfassers H.H., steckt in einer tiefen Persönlichkeitskrise. Eine Seite in ihm, die bürgerlich-angepasste, „vernünftige“, und seine wölfisch-einsame, kulturverdrossene, „triebhaft“, stehen sich unversöhnlich gegenüber. Die innere Zerrissenheit macht ihn zutiefst unglücklich und blockiert ihn. „Der Steppenwolf“ entlarvt die Gesellschaft als seelenlos und verlogen und beschreibt schonungslos das Un-

terbewusste des „Helden“ Harry Haller, die vielen Ichs seiner verzweifelten Persönlichkeit. Das Buch begründete Hesses Weltruhm und führte schließlich zur Verleihung des Literaturnobelpreises an ihn im Jahr 1946. Es löste eine beispiellose Hesse-Renaissance in den 1960er Jahren aus und galt als Bibel der Hippie-Bewegung. Diese deutete den „Steppenwolf“ als Weckruf, eine autoritäre Welt- und Wertordnung ohne Klassenunterschiede, Leistungsnormen, Unterdrückung und Kriege herbeizuführen.

Begleitet von den Klängen des Titels „Born to be wild“ der Rockgruppe „Steppenwolf“, machten sich Regina Bucher, Vizepräsidentin der Internationalen Hermann Hesse Gesellschaft und Mitglied im Kuratorium der Udo-Lindenberg-Stiftung, und der Schauspieler Ernst Süß daran, Textpassagen aus „Der Steppenwolf“ und Gedichte von Hermann Hesse vorzutragen und zu kommentieren.

„Steppenwölfe gibt es viele, die meisten Künstler sind welche“, sagte der Schweizer Süß, dem man, ob seiner ausgebildeten, sonoren Sprechstimme sehr gerne zuhört. Seine Lese-Partnerin Regina Bucher führte dem Publikum vor Augen, dass Harry Haller in einem System von Abhängigkeiten gefangen ist, bevor er den gefährlichen Schritt in die Freiheit, die zugleich Einsamkeit bedeutet, vollzieht.

„Der Machtmensch geht an der Macht zugrunde, der Geldmensch am Geld und der Unterwürfige am Dienen“, hieß es weiter, doch Unabhängigkeit habe ihren Preis, den Verlust des bürgerlichen Schutzraums nämlich. Im „Magischen Theater“, in das Harry Haller gegen Ende des Buches schließlich eintritt, blickt er in den Spiegel seiner Persönlichkeit, um am Ende zu den Unsterblichen zu gelangen, die durch Humor zur letztgültigen Selbsterkenntnis gefunden haben. In dieser Selbstbegegnung erblickt

Harry seine wahre Seele, in einer Welt ohne Zeit, in der er sich seiner Wolfsnatur entledigen kann. Endlich ist er bereit für seine Reise ins Ich.

Der Humor befreit nicht nur den Romanhelden, auch Hermann Hesse findet aus seiner tiefen Krise, die ihn unweigerlich in den Selbstmord getrieben hätte, mit Hilfe dieses Perspektivwechsels heraus. Statt sich das Leben zu nehmen, lebt er weitere 35 Jahre. Man kann Hesses Weg schlankweg als „Heilung durch Schreiben“ verstehen.

Die Lesung im Oratorium des Evangelischen Seminars zu erleben, jenem Ort also, an dem Hesse 1891/1892 selbst – unglücklich – Seminarist war, war ein sehr besonderes Erlebnis. Hinzu kamen Musikbeiträge von Noah Fischer, dem exquisiten Saxofonisten des Panikorchesters von Udo Lindenberg, der die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer mit eigenen Titeln und Lindenberg-Arrangements verwöhnte.